

Die Kinder der 4a haben eine Improvisationsgeschichte in ein Diktiergerät eingesprochen, nachdem sie die wichtigsten Informationen aus dem Leben von Emilie vorgelesen bekommen hatten. Jedes Kind hat dafür ein bis zwei Sätze spontan erfunden. Daraus ist die folgende Geschichte entstanden.

Der Schrecken der Hinterhöfe in der 4a

Kurz vor den Osterferien verließ ein Junge unsere Klasse, weil er nach Berlin zog und dort eine neue Schule besuchte. Nach den Ferien, kaum hatten wir uns wieder eingelebt, öffnete sich plötzlich unsere Klassenzimmertür. Davor standen unsere Schuldirektorin – und ein neues Gesicht: ein Mädchen mit roten Locken und einem breiten Grinsen.

„Hallo!“, sagte sie fröhlich, und in diesem Moment ahnten wir noch nicht, dass dies der Beginn eines ganz besonderen Kapitels in unserer Klassengeschichte war. Die neue Schülerin hieß Emilie. Ja, genau *die* Emilie – „der Schrecken der Hinterhöfe“ und spätere Ehefrau des berühmten Schriftstellers Theodor Fontane.

Emilie sah eigentlich ganz nett aus. Doch schon an ihrem ersten Tag nahm das Schicksal seinen Lauf.

Am Morgen fanden wir rohe Eier in unseren Schuhen. Und als wir die Spinde öffneten – *Bäm!* – explodierten darin glitzernde Überraschungsbomben. Es glitzerte tagelang in allen Ecken des Schulflures.

Doch das war erst der Anfang. Emilie hatte Ketchup dabei und nutzte einen unbeobachteten Moment, um ihn auf unsere Stühle zu schmieren. Der Schreck war groß, als sich jemand setzte. In der Pause schlich sie sich heimlich in den Nebenraum und vertauschte die Namensschilder unserer Schubladen. Chaos pur.

Am Donnerstag, während des Sportunterrichts, knotete sie heimlich alle Hosenbeine zusammen. Es dauerte eine gefühlte Ewigkeit, bis wir unsere Hosen wieder anziehen konnten. Nach dem Sport wollten wir wie immer einen großen Schluck aus unseren Trinkflaschen nehmen – doch stattdessen sprudelte es nur so heraus: Emilie hatte Brausepulver hineingeschüttet!

Auch im Deutschunterricht trieb sie ihr Unwesen. Unsere Lösungen zum „Satz der Woche“ wollten wir mit den offiziellen Blättern hinter der Tafel vergleichen – doch die waren verschwunden. Emilie hatte sie alle stibitzt.

Und dann der Tagesplan: Wo sonst „Mathe“, „Sachunterricht“ oder „Kunst“ stand, lasen wir plötzlich „Pause“, „Frühstück“, „freies Spiel“ oder einfach „Überraschung“. Unterricht? Fehlanzeige.

So frech sie war – Emilie konnte auch richtig nett sein. Sie lachte viel, war ihren Freunden gegenüber hilfsbereit und verschenkte manchmal sogar kleine Überraschungen. Doch ihre Streiche hörten nicht auf.

Beim Händewaschen vor dem Essen klebte sie den Wasserhahn so ab, dass uns das Wasser direkt ins Gesicht spritzte. Ein anderes Mal malte sie nach Schulschluss lustige Gesichter und Sprüche an die Tafel – oder hängte die Lösungsblätter direkt vorne an, damit jeder abschreiben konnte.

In der Mensa schlich sie sich in die Küche und kippte heimlich Salz ins Essen. Nach dem Bläserunterricht fanden wir unsere Instrumente verstopft – mit Kaugummi! Und beim Mittagessen: Knallerbsen unterm Tisch!

Am meisten erschrakten wir, als sie einmal abends einen Eimer Wasser über unserer Klassenzimmertür platzierte. Der Erste, der morgens den Raum betrat, war... na ja, nicht mehr ganz trocken.

Türklinken voller Superkleber, Pupskissen auf dem Lehrerstuhl, Süßigkeiten in Brotdosen statt Obst und Gemüse – Emilies Streiche nahmen einfach kein Ende. Aber wir konnten ihr nie lange böse sein.

Denn so verrückt und verträumt sie auch war, so sehr haben wir sie in unser Herz geschlossen. Sie brachte Leben in unsere Klasse. Jeden Tag kamen wir mit Spannung zur Schule und fragten uns:
Was wird Emilie wohl heute wieder anstellen?